Die Geschichte der Katholischen Pfarrgemeinde St. Antonius Einsiedler Heggen

Gründung der ersten Heggener Kirche Überlegungen zum Alter der Kapelle

von Otto Höffer, Ferdinand Köster (†1992) und Paul Hesener

Die Frage nach der Entstehung einer ersten kirchlichen Gemeinschaft in Heggen kann aus Urkunden oder anderen alten Textstellen nicht beantwortet werden. Auch das Alter des ersten Gotteshauses in Heggen läßt sich zeitlich nicht exakt nachweisen.

Es ist deshalb aufschlußreich, parallel zur Heggener Kirchengeschichte auch die Entwicklung der benachbarten Kirchen und Pfarreien damaliger Zeit zu betrachten. Vor der Jahrtausendwende wurden die an der alten Heidenstraße gelegenen Urpfarreien Attendorn und Wormbach gegründet.[1] Diese beiden Kirchengründungen haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Attendorn wurde im Jahre 1222 zur Stadt erhoben und umfaßte ein großflächiges Dekanat. Dagegen sind Pfarrei und Dekanat Wormbach bis in die heutige Zeit klein geblieben.

Im "Liber valoris"[2], einem Bestandsregister aller abgabenpflichtigen Kirchen des Erzbistums Köln aus dem Jahre 1313, wird eine Kirche in Heggen nicht erwähnt. Nach Albert K. Hömberg[3] muß dies nicht bedeuten, daß noch keine Kirche vorhanden war. Nach seiner Meinung wurden im Liber valoris nur diejenigen Pfründe aufgezählt, die auch kirchlich anerkannt waren. Das Fehlen Heggens in diesem Verzeichnis besage also lediglich, daß es hier noch keine selbständige Pfarrei gab.

Die Textfassung des Heggener Ablaßbriefes von 1329 könnte ein erster Hinweis für die Datierung eines Kapellengebäudes in Heggen sein. Demnach könnte das Gebäude unmittelbar vorher errichtet worden sein, wenn es heißt*:"...daß die zu Ehren des heiligen Bekenners Antonius gegründete Kapelle in Heggen in der Diözese Köln...*". Vielleicht wurde der Ablaßbrief anläßlich der Kapellenweihe ausgestellt. Vor dem Hintergrund dieser Hypothese könnte auch eine andere Textstelle des Ablaßbriefes ähnlich gedeutet werden: *"...dasselbe gewähren wir allen denjenigen, die dieser Kapelle etwas für die Ausstattung an Ornamenten, Lichtern oder sonst notwendigem oder innerhalb oder außerhalb ihrer Testamente der Kapelle Gold, Silber, Gewänder, ein Buch, einen Kelch oder andere liebevolle Zuwendungen schenken, vermachen, oder zu schenken Sorge tragen...*". Hier gewinnt man den Eindruck, daß die Kapelle zu ihrer Ausstattung noch einiges nötig hatte. Man kann wohl auch unterstellen, daß potentielle Stifter und Gönner noch lebten und somit in den unmittelbaren Genuß des Ablasses gelangen konnten. Also könnte die Kapelle kurz vor Ausstellung des Ablaßbriefes erbaut worden sein.

Das Patrozinium der Kapelle, Antonius der Einsiedler, schränkt den Zeitraum der möglichen Kirchengründung weiter ein. Nach Norbert Scheele[4] liegen vor 1300 in Westfalen nur spärliche Belege für eine Antoniusverehrung vor. Die große Zeit für die Verehrung des hl. Antonius im westfälischen Raum beginnt erst in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Wenn wir nun unterstellen, daß Anfang des 14. Jahrhunderts eine Kapelle in Heggen gebaut wurde, so ist damit noch nicht geklärt, ob es sich dabei um die heute noch vorhandene und in die jetzige Pfarrkirche integrierte "alte Kirche" handelt.

Daß an gleicher Stelle bereits ein Vorgängerbau gestanden hat, ist unwahrscheinlich und auch nicht nachzuweisen. Die einmalige Chance, Licht in das Dunkel der Vergangenheit zu bringen, wurde 1970 bei der Innenrenovierung der gesamten Kirche leider vertan. Man hat es unverständlicherweise unterlassen, bei der Bodenerneuerung Archäologen hinzuzuziehen. Die freigelegten Fundamente hätten vielleicht wie in Attendorn (1974), Dünschede (1974) und Schönholthausen (1978) baugeschichtliche Zusammenhänge und Ergebnisse zu Tage gefördert.

In einer kunstgeschichtlichen Würdigung dieser "alten Kirche" durch den Attendorner Oberstudiendirektor Dr. Anton Overmann sind Inneres und Äußeres der alten Kirche detailliert beschrieben:[5]

---

[1] Hömberg, Albert K: Kirchliche und weltliche Landesorganisation in den Urpfarrgebieten des südlichen Westfalen. Münster: 1965

[2] Hoeynck, A.:Zur Geschichte der Dekanie Attendorn. In:Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, 43. Band, 1885 II; daselbst: 44. Band, 1886 II.

[3] Hömberg, Albert K.:Wo stand die älteste Pfarrkirche im Olper Land? In: HSO, 27. Folge, 1957.
Hömberg, Albert K.:Studium zur Entstehung der mittelalterlichen Kirchenorganisation in Westfalen. In: Westf. Forschungen 6 (1943-1952).

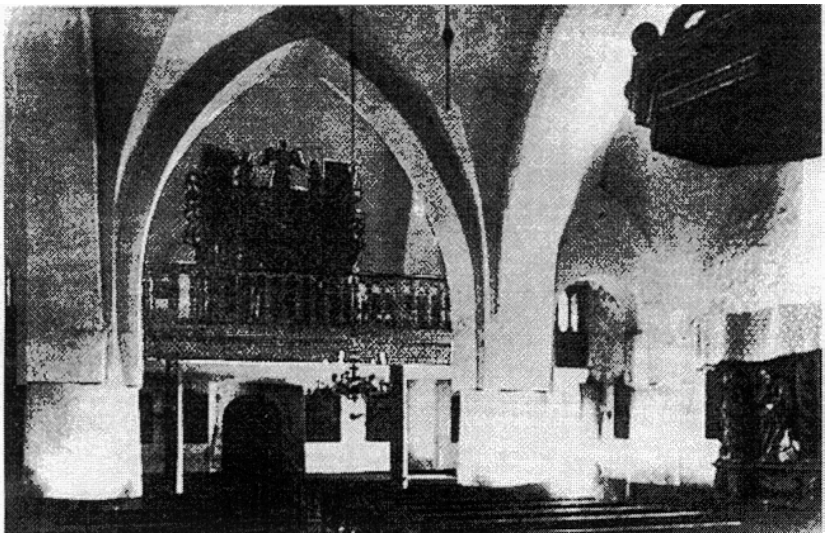
[4] Scheele, Norbert: Die Verehrung des hl. Antonius des Einsiedlers im südlichen Sauerland. In: HSO, 22. Folge, 1956.

[5] Overmann, Anton: Die kirchlichen Baudenkmäler des Kreises Olpe, Teil II. Attendorn: 1940, S. 82 ff

Kapelle Heggen vor 1900

Die Heggener Kirche war winzig klein, war aber dreischiffig und hatte zwei Joche. Die Seitenschiffe haben nur die bescheidene Breite von Durchgängen, sie erheben sich aber fast zur Höhe des Mittelschiffes, so daß auch hier der Charakter einer romanischen Hallenkirche festgestellt werden kann. ... Der Grundriß ist fast quadratisch; die Stirnseiten der sich etwas nähernden Chormauern springen in das Hauptschiff vor; in ähnlicher Weise rücken die beiden Säulen zur Mitte der Kirche hin etwas zusammen, so daß sich der Grundriß notgedrungen zum Trapez verschiebt und dementsprechend auch die Grundorientierung der Gewölbe.

Die schweren und kurzstumpfigen Säulen tragen breite, nicht mehr rundbogige, sondern spitzbogige Gurte, die an den Wänden auf Halbsäulen ruhen. Im gangartigen Seitenschiff sind die Gurtbogen dagegen noch rundbogig; die Seitenschiffe sind mit einhüftigen Kreuzgewölben eingedeckt, sie schließen aber mit unscheinbaren, aus den dicken Wänden ausgesparten und daher nach außen nicht sichtbaren Apsiden, die kleinen Seitenaltären Platz bieten; die südliche Apside zeigt ein schmales, schwach spitzbogig geschlossenes Fenster, die nördliche ist beim Anbau der Pfarrkirche durch einen Treppeneingang zugemauert worden und ist daher heute nur noch als Nische erkennbar. Die halbrunde Apsis öffet sich in drei schmalen Fenstern und ist mit einer Kuppel geschlossen, der Jochbogen zum Mittelschiff fehlt hier.



Alte Innenansicht der Kapelle Heggen mit Blick vom Chorraum zum Eingang, über dem Eingang die Orgel, rechts die Kanzel.

Kapelle Heggen – Innenansicht – (1974)

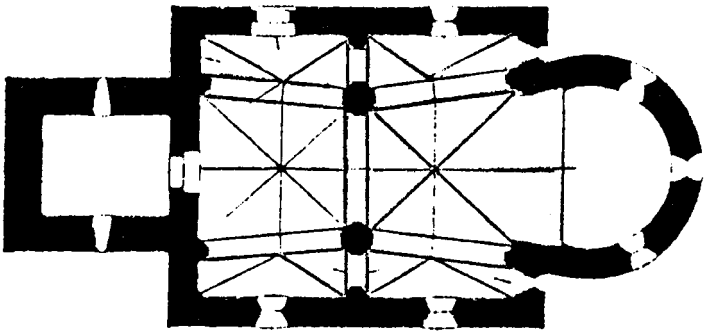
...Über allen drei Schiffen spannte sich früher ein großes, schiefergedecktes Satteldach; an der Westseite erhob sich der quadratische, aus gewachsenem Stein schlecht und recht aufgebaute schmucklose Turm, der in seinem unteren Teil gelegentlich schießschartenartige Öfnungen hatte und erst oben unter dem Helm kleine, ganz leicht spitzbogige Fenster zeigte; die aus der vierseitigen Basis wachsende achtseitige Pyramide schloß den Turm nach bekanntem Muster ab.

Beim Bau der neuen Kirche im Jahre 1900 setzte sich der damalige Provinzialkonservator von Westfalen, Albert K. Ludorff, energisch und mit Erfolg für die Erhaltung des unter Denkmalschutz stehenden Bauwerks ein. 1903 beschrieb Ludorff in der Serie "Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen" im Band über den Kreis Olpe die alte Kirche von Heggen.

Aber auch er legte sich in Bezug auf die Datierung des Bauwerks nicht fest.

Die Beschäftigung mit dem Alter der ersten Kapelle in Heggen ist eng verknüpft mit der Frage nach der Gründung bzw. dem Gründer.

Die kirchliche Organisation erlaubte schon im frühen Mittelalter die verschiedensten Formen von Kirchengründungen. Es entstanden Pfarrkirchen, freie Landkirchen, Eigenkirchen, bischöfliche Eigenkirchen, königliche oder fiskalische Eigenkirchen, grundherrliche Laienkirchen oder klösterliche Eigenkirchen.[6]



Grundriß der Kapelle Heggen

Eine bischöfliche Gründung der Kirche, wie sie z.B. für Helden[7] auf Grund einer Urkunde von 1253 für das Jahr 1075 angenommen wird, kann für Heggen nicht belegt werden.

Nach Bernhard Starke[8] ist es möglich, daß die Kapelle in Heggen durch das Kloster Grafschaft gegründet worden ist. Diese Annahme stützt sich wohl darauf, daß in o.a. Ablaßbrief der Priester Ludolph Boylie aus Grafschaft erwähnt wird, der 1329 in der Kapelle von Heggen den "göttlichen Dienst" versah. Allerdings läßt sich diese These durch Urkunden und Akten des Grafschafter Klosterarchivs nicht belegen.[9]

Als ein Attribut der Grundherrschaft und Element des mittelalterlichen Kirchenrechts war es adeligen Familien erlaubt, innerhalb ihres Territoriums eine Eigenkirche zu errichten, unabhängig von Genehmigung oder Widerspruch des Bischofs. Dennoch waren die Bischöfe darum bemüht, die Geistlichen nicht der Gnade und Willkür der Eigenkirchenherren völlig auszusetzen.

Wie der Name besagt, betrachteten sie ihre Kirche als Eigentum, über das sie frei verfügten. Auf der Basis des Vermögensrechtes konnten sie dieselbe vererben, verschenken, verkaufen, vertauschen oder verpfänden. Untersagt war es den weltlichen Grundherren allerdings, die Kirche einem rein weltlichen Zweck zu widmen.

Im Gegensatz zu den Pfarrkirchen, deren Einkünfte aus dem Grundvermögen der Kirche, aus Zehnt, Oblationen und Stolgebühren flossen, mußten die Eigenkirchenherren für eine ausreichende Stiftung des Stammvermögens selbst sorgen.

Die Grundherrschaft in Heggen übte die Familie von Heygen aus. **Es ist nicht auszuschließen, daß die Familie von Heygen, die sich Anfang des 14. Jahrhunderts in Heggen ausgebreitet hatte, - gestützt auf mittelalterliches Kirchenrecht - die Heggener Kapelle als Eigenkirche gründete**. Urkundliche Bestätigungen gibt es dafür nicht. Ebenso ist nach heutiger Urkundenlage nicht zu beweisen, daß das Königsgut in Heggen, auch Kapellengut genannt, einstmals Stammsitz der Familie von Heygen war und später der Kapelle zur wirtschaftlichen Ausstattung gestiftet wurde. Auch die indirekte Beweisführung für eine Eigenkirchengründung durch die Familie von Heygen mit Hilfe des „Zehnts von Heggen“ ist schwach. Ziemlich sicher ist, daß der „Zehnt von Heggen“ im 14. Jahrhundert, solange der Stamm der von Heygen in Heggen wohnte, wahrscheinlich vollständig im Besitz der Familie war. Daß der „Zehnt von Heggen“ zur finanziellen Ausstattung der Kapelle eingesetzt war, ist urkundlich nicht zu belegen. Soweit der Zehnt von Heggen aktenkundig ist, war er ein Lehen der Kollegiatkirche St. Georg in Köln, wurde aber als Pfründe der Adelsfamilien unserer Gegend genutzt, gehandelt, verpfändet usw., ohne jeden Bezug zur Kapelle in Heggen. (Über die Familie von Heygen und den „Zehnt von Heggen“ wird an anderer Stelle dieses Buches ausführlich berichtet.)

[6] Schroer, Alois: Die Kirchen in Westfalen vor der Reformation, 2 Bände. Münster: 1967

[7] WUB VII, 800

[8] Bernhard Starke: Kirchen des Bezirks Siegerland - Südsauerland. In Realschematismus für die Erzdiözese Paderborn. Paderborn: 1961

[9] Manfred Wolf: Das Archiv des ehemaligen Klosters Grafschaft. Urkunden und Akten. Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland 4. Arnsberg: 1972.
Alois Friedhoff: Die Stellung des Benediktinerklosters Grafschaft zur Pfarrseelsorge. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, 71. Band. Münster: 1913.